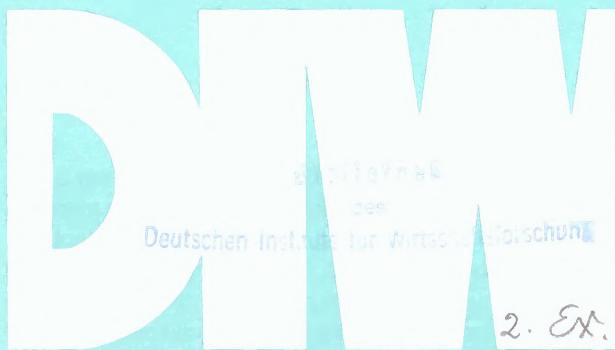




Wirtschaftspolitik in der Krise	639
Leichter Produktionsanstieg nach der Jahresmitte	643

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 47/87

Berlin

20. November 1987

54. Jahrgang

Wirtschaftspolitik in der Krise

Seit Mitte Oktober 1987 hat sich die wirtschaftliche Welt verändert. Was bis dahin von vielen als eine nahezu ungebrochene stetige Aufwärtsentwicklung angesehen werden konnte, hat sich als eine Gratwanderung offenbart, deren Risiken erst jetzt voll sichtbar werden. Die seit einigen Jahren latent vorhandene Labilität eines international ungleichgewichtigen Wirtschaftswachstums hat sich nun in schockartigen Kursrückgängen an den Wertpapierbörsen der Welt und in starken Veränderungen der Währungsrelationen niedergeschlagen. Die Ereignisse in den vergangenen Wochen haben schon für sich genommen das Vertrauen von Verbrauchern und Investoren so erschüttert, daß den vorliegenden Prognosen für die Entwicklung im Jahre 1988 der Boden weitgehend entzogen ist; jedenfalls dann, wenn die Wirtschaftspolitik nicht auf allen Ebenen durch entschiedenes und sachgerechtes Handeln einen wesentlichen Beitrag zur Schaffung von gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen leistet, durch die die Erwartungen stabilisiert werden.

Es wird immer wieder darauf verwiesen, daß sich die heutige Situation sehr wesentlich von der im Jahre 1929 unterscheidet. Das ist grundsätzlich richtig, jedoch sollte man darüber nicht vergessen, daß die konjunkturelle Situation weltweit auch damals so schlecht nicht war. Zur Katastrophe kam es infolge vielfältiger Fehler der Wirtschaftspolitik. Auch heute ist nicht sicher, daß diese und ähnliche Fehler vermieden werden, im Gegenteil, es gibt viele Anzeichen für solche Fehler:

- Die protektionistischen Gesetzentwürfe im amerikanischen Kongress und die Androhung von Gegenmaßnahmen,
- der Mangel an Bereitschaft vieler Länder, konjunkturbedingte Staatsdefizite hinzunehmen,

— eine Geldpolitik, die sich an der Bekämpfung einer vermeintlichen Inflationsgefahr orientiert, anstatt für eine wachstumsgerechte Geldversorgung Sorge zu tragen.

Wenn es in der Wirtschaftspolitik nicht schnell zu einer deutlichen Umkehr kommt, ist mit einer Korrektur der Wachstumsraten nach unten zu rechnen. Eine rein quantitative Anpassung der Prognosewerte zu diesem Zeitpunkt erscheint uns aber nicht angebracht. Einmal sind die Unsicherheiten über die spekulativen Ausschläge der Märkte und deren Auswirkungen nicht annähernd korrekt zu erfassen. Noch wichtiger aber ist, daß Annahmen über den für wahrscheinlich zu haltenden weiteren Kurs der Wirtschaftspolitik derzeit schwer zu treffen sind. Die Unentschlossenheit der Wirtschaftspolitik ist inzwischen auch ein Problem für den Prognostiker.

Die Rolle des Louvre-Accords

Der im März dieses Jahres vereinbarte Versuch der größten westlichen Industrieländer (Louvre-Accord), die Wechselkurse zwischen ihren Währungen zu stabilisieren, ist nach etwas mehr als einem halben Jahr der Erprobung zunächst gescheitert. Doch womit wird das Scheitern eigentlich begründet? Mit der mangelnden Geduld der Politiker und der Finanzmärkte bezüglich der Fortschritte beim Stabilisierungsprozeß? So weit die Ungleichgewichte in den nominalen Leistungsbilanzen zwischen den USA auf der einen und der Bundesrepublik Deutschland und Japan auf der anderen Seite damit gemeint sind, ist in der Tat eine nennenswerte Reaktion auf die seit Anfang 1985 doch erheblich veränderten Währungsrelationen ausgeblieben, wenngleich bei den realen

Handelsströmen, die man als Indikator für die zukünftige nominale Entwicklung interpretieren kann, das Bild anders aussieht. Unter Umständen hatten Politik und Märkte einen zu kurzen Zeithorizont, um einen auch nach außen sichtbaren Ausgleich abwarten zu können. Vermutlich war aber auch das Kursniveau für den US-Dollar angesichts der enormen Verzerrungen der Wettbewerbsverhältnisse in den davorliegenden Jahren noch zu hoch, um ohne deutlichen wirtschaftlichen Rückschlag in den USA deren Importe ausreichend zu drücken und ohne stärkere Expansion in Japan und Europa amerikanischen Exporten ein Chance zu geben.

Eine sichere Antwort darauf gibt es nicht. Aber es ist eine relativ sichere Aussage, daß nicht die Tatsache, daß die Wirtschaftspolitik diesen Versuch der Stabilisierung der Währungsrelationen gemacht hat, für den Kurssturz an den internationalen Börsen verantwortlich ist. Vielmehr war es die Tatsache, daß der Louvre-Accord zu einseitig durch einen Anstieg der Zinsen in den USA abgestützt wurde. Er begann am langen Ende im März dieses Jahres, beschleunigte sich noch einmal seit August, beschwor die Gefahr einer Rezession herauf und beendete damit den Börsenboom jäh. Hohe Zinsen in den USA rücken die Lösung der die USA in erster Linie belastenden Probleme in weite Ferne. Sie erschweren den Abbau des Budgetdefizits und behindern jede Lösung des Verschuldungsproblems der Entwicklungsländer, von dem heute insbesondere amerikanische Banken betroffen sind. Die Entwicklungsländer sind aber gerade für die USA wichtige Märkte.

Die rezessiven Gefahren hoher amerikanischer Zinsen hätten nur dann vermindert werden können, wenn in der Bundesrepublik und Japan eine Expansion in Gang gekommen wäre, die auch bei unverändertem Dollarkurs den USA eine Umorientierung von der Binnen- auf die Auslandsnachfrage erlaubt hätte. Nicht nur dies blieb aus, in beiden Ländern begannen die Zinsen — am langen und am kurzen Ende — ebenfalls deutlich zu steigen, so daß — trotz etwas größeren Zinsdifferentials zugunsten der USA — der Druck auf den Dollarkurs kaum nachließ. Damit aber war nicht allein der Louvre-Accord gefährdet, weil eine sichtbare Anpassung der Außenhandelsalden ausblieb, in Japan und der Bundesrepublik wurden ebenso wie in den USA die Risiken der Hausse an den Börsen unmittelbar deutlich. Daß in einer solchen labilen Situation der offene Streit der wichtigsten Teilnehmer des Louvre-Accords bei spekulativ überzogenen Kursniveaus die Märkte erheblich verunsicherte, muß nicht weiter verwundern.

Die vielfach — vor allem in der Bundesrepublik — vertretene Auffassung, das Haushaltsdefizit der USA bzw. dessen schleppender Abbau stehe im Mittelpunkt der Probleme, übersieht die inzwischen eingetretene Entwicklung. 1987 ist dessen Größenordnung viel weniger dramatisch, als vielfach behauptet. Das Budgetdefizit ist seit dem vergangenen Jahr deutlich gesunken und wird sich

für den Bundeshaushalt in diesem Jahr zwischen 3 und 4 vH des Bruttosozialprodukts bewegen. Nimmt man den Überschuß von Staaten und Gemeinden hinzu, liegt das Defizit bei etwa 2,5 vH des Bruttosozialprodukts. Das ist ein Prozentpunkt unter dem durchschnittlichen Defizit der sieben größten Industrieländer. Die amerikanische Gesellschaft muß — wie die jeder anderen Nation — entscheiden, welchen Anteil des Staatshaushalts sie mit Krediten finanzieren will. Ein internationales Problem folgt daraus ohne weiteres nicht¹. Daß etwa das amerikanische Zinsniveau durch das US-Budgetdefizit nicht maßgeblich bestimmt wird, zeigt die Entwicklung in diesem Jahr mit großer Deutlichkeit.

Allerdings hat das zu Beginn des Aufschwungs recht hohe Defizit (1983: 6,3 vH, Bundeshaushalt) mit dazu beigetragen, die US-Wirtschaft in eine konjunkturell günstigere Position und auf einen wesentlich höheren Beschäftigungsstand als die anderer Industrieländer zu bringen. Auch die deutsche Exportwirtschaft ist hierdurch wesentlich angeregt worden. Mit einem solchen höheren Aktivitätsniveau ist ein höheres Zinsniveau durchaus vereinbar. Daß man derart hohe Budgetdefizite nicht auf Dauer eingehen konnte, ist unstrittig und auch der amerikanischen Regierung klar.

Aus dem stärkeren Wachstum und aus der vorübergehend enormen Aufwertung des US-Dollar ergaben sich die heutigen Zahlungsbilanzungleichgewichte zwischen den USA und ihren Handelspartnern. Will man diese beseitigen, gibt es nur den Weg über eine Umkehrung des Wachstumsgefälles (zugunsten der Überschußländer) oder eine noch stärkere Abwertung des Dollar.

Internationale Kooperation notwendiger denn je

Das Wachstumsgefälle kann man auf dem Weg einer Rezession in den USA oder einer stärkeren Expansion in Japan oder Europa erreichen. Offensichtlich können die Überschußländer, insbesondere die Bundesrepublik angesichts ihrer ungelösten Arbeitsmarktprobleme, weder eine forcierte Dollarabwertung noch eine Rezession in den USA für einen geeigneten Weg halten, ganz abgesehen davon, daß die USA letzteres ohnehin nicht zulassen wollen.

¹ Vgl. Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung 1985/86. Bearb.: Arbeitskreis Konjunktur im DIW. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 25-26/1985, S. 291 ff.

Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung 1986/87. Bearb.: Arbeitskreis Konjunktur im DIW. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 26/1986, S. 331 ff.

Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung 1987/88, Bearb.: Arbeitskreis Konjunktur im DIW. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 26/1987, S. 361.

Bundesrepublik Deutschland: Konjunktur wieder schleppend. Bearb.: Horst Seidler und Heiner Flassbeck. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 38/1987, S. 508.

Daher bleibt nur die Strategie einer deutlich kräftigeren Expansion in Europa und Japan. Dabei ist es prinzipiell richtig, den verunsicherten Devisenmärkten durch ein Abkommen, das die Kernelemente dieser Strategie enthält, Führung zu geben. Allerdings muß stärker als bisher deutlich gemacht werden, welche Verpflichtungen die einzelnen Partner übernehmen, um der Spekulation über den noch oder nicht mehr vorhandenen Konsens der Teilnehmer nicht ständig neue Nahrung zu geben. Auch die öffentliche Festlegung der, unter Umständen sehr weiten, Bandbreiten vermag, wie das EWS zeigt, zumindest phasenweise der Spekulation einen Riegel vorzuschieben. Sicherlich wird wiederum gerade die Anfangsphase eines solchen Abkommens sehr schwierig werden, weil — wegen der sehr großen Ungleichgewichte, die sich in der Vergangenheit aufgetürmt haben — die Anpassungsaufgabe auch bei einem niedrigeren Ausgangskurs für den Dollar noch sehr groß ist. Dennoch sollte es kaum Zweifel daran geben, daß dies einer viel weitergehenden, wieder neue Ungleichgewichte, Unsicherheiten und Allokationsverzerrungen schaffenden Abwertung des Dollar vorzuziehen ist.

Gegen eine Expansion in Europa und Japan wird häufig eingewandt, daß sie wirkungslos bleiben müsse, da es der amerikanischen Wirtschaft in vielen Bereichen an Wettbewerbsfähigkeit fehle. Dieses Argument ist zweischneidig. Einmal bedeutet es, daß unsere bisherigen Vorstellungen über den Dollarkurs revidiert werden müssen. Zu einem deutlich niedrigeren Wechselkurs läßt sich immer ein Ausgleich erzielen. Zum anderen ist das hier versteckte Argument der Bilateralität fragwürdig. Der Abbau von Leistungsbilanzungleichgewichten zwischen den USA, der Bundesrepublik und Japan kann auch durch Handelsströme mit dritten Ländern geschehen. Allerdings stehen die Währungen dieser Länder meist in einem festen Verhältnis zum Dollar. Der amerikanische Handel mit diesen Ländern wird somit durch die Dollarabwertung nicht direkt begünstigt, der deutsche wird aber erschwert.

Die Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik

Die Bundesrepublik ist zur Bewältigung der Anpassungsaufgabe im Grunde in einer guten Ausgangssituation. Das Preisniveau ist stabil und wird — bei dem derzeitigen Dollarkurs — auch im nächsten Jahr nur um wenig mehr als 1 vH steigen. Die Angebotsbedingungen sind außergewöhnlich gut. Die Gewinnsituation der Unternehmen hatte sich, bei Reallohnzuwächsen, die einige Jahre deutlich hinter den Produktivitätszuwächsen zurückgeblieben waren, erheblich verbessert und etwa das Niveau vom Anfang der sechziger Jahre erreicht. Die Lohnkostenbelastung in den nächsten Jahren ist angesichts der Dauer wichtiger Tarifverträge kalkulierbar und keineswegs geeignet, gute Gewinnerwartungen zu behindern. Die meisten Unternehmen verfügen über erhebliche

Rücklagen. Was fehlt, um der schwachen Investitionsneigung auf die Beine zu helfen, ist offensichtlich die Nachfrage, wie das Anspringen der Investitionsneigung in den vorübergehend vom Exportboom begünstigten Industriezweigen gezeigt hatte.

Die Bundesrepublik müßte in ein solches Abkommen also Nachfragebedingungen einbringen, die das Angebotspotential zur Entfaltung kommen lassen. Dazu gehören zweifellos niedrigere Zinsen. Der Realzins, gleich wie man ihn mißt, ist immer noch sehr hoch. Die Zinsdifferenz gegenüber Anlagen in US-Dollar muß noch größer werden, um den Wechselkurs zu stabilisieren. Dies gilt insbesondere, wenn man die unterschiedlichen Inflationsraten, aber auch die von den wahrscheinlichen Wechselkursänderungen mitbestimmten unterschiedlichen Inflationserwartungen berücksichtigt. Die Bundesbank muß daher eine außenwirtschaftliche Orientierung beibehalten. Dies klar zum Ausdruck zu bringen, ist auch binnenwirtschaftlich notwendig, um den Attentismus solcher Anleger zu überwinden, die wegen der Überschreitung der Geldmengenziele mit einer alsbaldigen Umkehr der Politik und damit steigenden Zinsen gerechnet haben. Die Bundesbank muß auch deutlich machen, daß mit einer solchen Politik keinerlei Inflationsgefahr verbunden ist, weil weder von der Lohnkostenseite noch von den Importpreisen — bei Aufwertungsdruck für die D-Mark — Kostenschübe drohen. Im Gegenteil, setzt sich die moderate Lohnpolitik fort, kann bei stärkerer Expansion mit höherer Produktivität und damit einer noch günstigeren Preisentwicklung gerechnet werden.

Finanzpolitisch muß die Bundesrepublik auf jeden Fall eine Strategie einschlagen, die nicht prozyklische Effekte mit sich bringt. Die geplanten weiteren Kürzungen am Bundeshaushalt 1988, von denen auch Signale auf die Haushalte der Länder und Gemeinden ausgehen werden, widersprechen den Erfordernissen fundamental. In einer weltweit labilen Situation, in der von der Bundesrepublik ein erheblicher Beitrag zur Stabilisierung erwartet wird, an Defizitziele um jeden Preis festhalten zu wollen, heißt nichts anderes, als die Fehler der Weltwirtschaftskrise zu wiederholen. Auch bei sehr viel höheren Defiziten aufgrund einer schwächer als erwartet sich entwickelnden Konjunktur ist eine Kürzungspolitik nicht angebracht. Die jetzt festgelegten Ausgabenzuwächse für das kommende Jahr entsprechen ohnehin nicht den Grundsätzen einer stetigen Ausgabenpolitik. Insbesondere der wichtigste Bereich, die öffentlichen Investitionen, dürften nach den derzeitigen Planungen wiederum prozyklisch heruntergefahren werden. Nötig wäre vielmehr, die Investitionsausgaben auf einem Pfad wie im Durchschnitt der letzten beiden Jahre expandieren zu lassen, was hieße, vor allem die Gemeinden finanziell wesentlich besser zu stellen.

Ausscheiden aus den Planungen für 1988 sollte ebenfalls eine Steuererhöhung in Form der Anhebung von Verbrauchssteuern. Der private Verbrauch wird auch im kommenden Jahr die wichtigste Stütze der Konjunktur sein.

Zusätzliche Zahlungen an die EG könnten einen solchen Schritt vor dem Hintergrund der weltwirtschaftlichen Situation nicht begründen.

Ein Vorziehen der für 1990 geplanten Steuerreform ist angesichts der schwierigen konjunkturellen Situation in jedem Falle notwendig. Sollte dies aus Verfahrensgründen nicht möglich sein, könnte man auch die im Stabilitäts- und Wachstumsgesetz vorgesehene einmalige 10-Prozent-Kürzung der Steuerschuld für ein Jahr quasi als Vorgriff auf die Steuerreform einsetzen.

Diese Maßnahmen werden ihre Wirkungen allerdings nur erzielen, wenn zwei Bedingungen erfüllt werden:

- Einmal muß sichergestellt werden, daß die Einnahmeausfälle nicht durch Ausgabenkürzungen, sondern durch zusätzliche Kreditaufnahme finanziert werden.
- Zum anderen müssen die regionalpolitischen Probleme der Steuerreform anders als jetzt vorgesehen gelöst werden.

Jeder Blick auf die regionalen Arbeitslosenquoten oder Wachstumsraten zeigt, daß Arbeitslosigkeit, Wirtschaftswachstum sowie Finanzkraft der Gemeinden regional stark streuen. Gerade die Gemeinden mit hoher Arbeitslosigkeit haben Probleme, ihre Investitionen bedarfsgerecht durchzuführen und ihr Dienstleistungsangebot aufrecht

zu erhalten oder sogar angemessen auszuweiten. Über Gelder für Industrieansiedlung verfügen weder sie noch die Bundesländer, in denen sie liegen. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen unterbleiben häufig, weil die Gemeinden ihren Anteil nicht aufbringen können. Eine Steuerreform, die diese Gesichtspunkte bei der Refinanzierung vernachlässigt, läuft Gefahr, daß die Wirkungen der Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch eine Zunahme der regionalen Strukturprobleme aufgehoben wird.

Insgesamt ist zu konstatieren, daß die zaudernde, immer wieder zwischen der Einhaltung interner Zwischenziele und internationalen Verpflichtungen schwankende Politik der vergangenen zwei Jahre sich nicht ausbezahlt hat. Statt einer klaren Orientierung hat sie Verunsicherung über den Kurs der Wirtschaftspolitik geschaffen. Jetzt einen spürbaren Beitrag zum Abbau der internationalen Ungleichgewichte zu leisten, heißt zugleich, bei dem am meisten verletzten binnenwirtschaftlichen Ziel, der Arbeitslosigkeit, einen entscheidenden Schritt nach vorne zu wagen.

Die Zeit drängt. Mangelnde Zusammenarbeit und weiteres Zaudern bergen unwägbarere Gefahren für die Weltwirtschaft, aber auch für die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland.

Leichter Produktionsanstieg nach der Jahresmitte

Die ersten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das dritte Quartal 1987¹

Nach der Jahresmitte war die kaum noch von Unregelmäßigkeiten beeinflusste gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik leicht aufwärts gerichtet, allerdings blieb die Entwicklung im einzelnen weiterhin recht uneinheitlich. Es ist zu früh zu entscheiden, ob damit die 1 1/2jährige Phase konjunktureller Abschwächung beendet ist, da es — ausgelöst durch die jüngsten Ereignisse auf den Finanzmärkten — in den nächsten Monaten zu einem Rückschlag kommen kann.

Für das von Preis-, Kalender- und Saisoneinflüssen bereinigte Bruttosozialprodukt errechnet sich für den Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorquartal eine Zunahme von annähernd 0,5 vH. Den vorjährigen Stand übertraf die gesamtwirtschaftliche Produktion kalendermonatlich um 1,3 vH. Ausschlaggebend für das Ergebnis war die Geschäftsentwicklung mit dem Ausland: Während die reale Inlandsverwendung — bei expandierendem Verbrauch und rückläufigen Investitionen — stagnierte, nahm der reale Außenbeitrag — bei steigenden Exporten und sinkenden Importen — wieder kräftig zu.

Kaum profitiert hat von dieser Entwicklung bisher das warenproduzierende Gewerbe; die Produktion nahm im dritten Viertel dieses Jahres insgesamt nicht zu. Während im Baugewerbe die Fertigung nochmals leicht ausgeweitet werden konnte, ging sie im verarbeitenden Gewerbe sogar etwas zurück.

Überdurchschnittlich wurde dagegen die Leistung im Handel und in den Dienstleistungsbereichen erhöht. Hier wirkte sich die gestiegene Nachfrage der privaten Haushalte positiv aus.

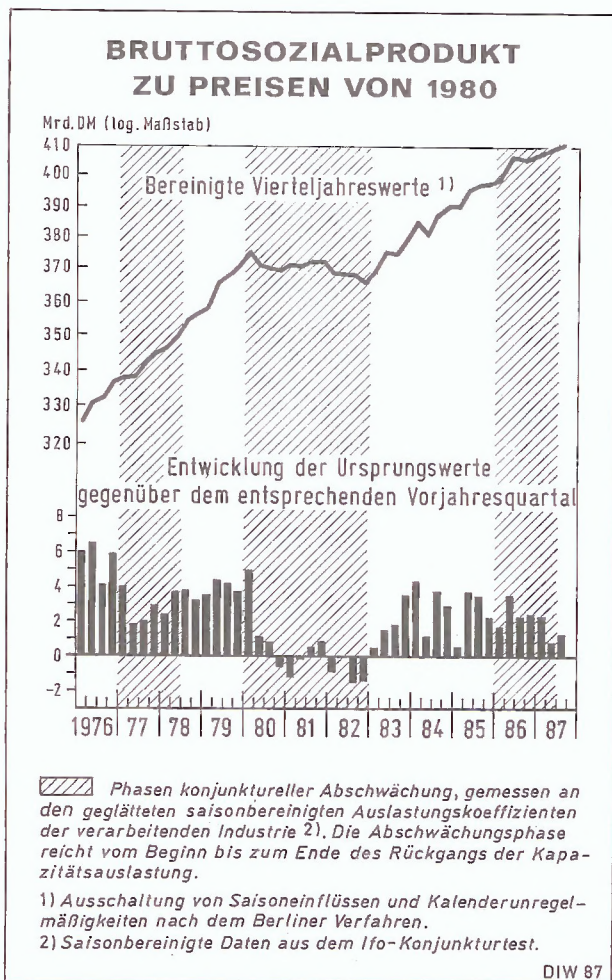
Zu spürbaren Produktionsrückgängen kam es in der Landwirtschaft; die Ernten blieben merklich hinter den saisonüblichen Ergebnissen zurück.

Die Terms of Trade haben sich nach der Jahresmitte etwas weniger verschlechtert als im Vorquartal: Während das Anstiegstempo bei den Einfuhrpreisen unverändert hoch blieb, verteuerten sich die Exporte zum ersten Mal seit fast zwei Jahren wieder leicht. Die Preise der Inlandsverwendung stiegen dabei erneut etwas (0,5 vH); der Deflationierungsfaktor, der Preisindex des Bruttosozialprodukts, blieb dagegen stabil. Den Vorjahresstand übertraf er um rd. 2 vH.

Vom privaten Verbrauch gehen bereits seit dem Frühjahr dieses Jahres stimulierende Effekte auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage aus. Im Berichtsquartal expandierte er real mit 1 vH und übertraf damit den Vorjahresstand um reichlich 3 vH. Allerdings profitierten von dieser Entwicklung zuletzt nicht so sehr der Einzelhandel als vielmehr die verbrauchsnahe Dienstleistungsbereiche.

Hier hatten vor allem Reiseunternehmen im dritten Quartal kräftige Umsatzsteigerungen. Den besten Absatz erzielte der Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen, aber auch der mit elektrotechnischen Produkten und mit Einrichtungsgegenständen. Damit lagen auch die Ergebnisse im Facheinzelhandel deutlich über dem Gesamtdurchschnitt.

Begünstigt wurde dieses Verbraucherverhalten durch die Entwicklung der Preise — sie erhöhten sich im Berichtsquartal abgeschwächt —, vor allem aber durch die



¹ Analysiert werden in diesem Bericht saison- und arbeitstäglich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV3) vorgenommen. Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist.

Index der Nettoproduktion für das verarbeitende Gewerbe*

	1984	1985	1986	1985			1986				1987		
				II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
1980 = 100													
Grundstoff- und Produktionsgüter	97,9	98,7	98,1	100,5	99,7	97,7	95,8	101,6	98,2	96,9	94,4	99,8	99,6
Investitionsgüter	102,3	112,1	117,1	109,5	107,3	124,6	110,8	119,9	111,4	126,4	113,0	116,9	110,1
Verbrauchsgüter	94,1	94,5	96,5	92,3	92,4	98,0	94,9	95,5	95,0	100,5	97,8	94,6	94,1
Nahrungs- und Genußmittel	101,1	103,6	105,0	100,0	102,4	113,1	97,7	101,7	106,1	114,5	98,5	99,3	103,7
Verarbeitendes Gewerbe	99,6	104,6	107,2	103,2	102,3	111,6	102,7	108,9	104,5	112,7	103,8	106,7	103,9
in vH gegenüber Vorjahr													
Grundstoff- und Produktionsgüter	4,3	0,8	-0,6	2,2	3,9	0,0	-1,1	1,1	-1,5	-0,9	-1,5	-1,7	1,4
Investitionsgüter	3,6	9,6	4,5	17,1	9,9	6,9	3,6	9,4	3,8	1,5	2,0	-2,5	-1,2
Verbrauchsgüter	2,7	0,5	2,0	1,2	2,2	0,8	-0,6	3,5	2,8	2,5	3,1	-0,9	-0,9
Nahrungs- und Genußmittel	1,8	2,4	1,4	2,4	2,8	1,8	-1,1	1,7	3,6	1,3	0,8	-2,3	-2,2
Verarbeitendes Gewerbe	3,4	5,1	2,5	8,7	6,3	3,7	1,2	5,5	2,1	1,0	1,1	-2,1	-0,5
* Fachliche Unternehmensteile; Ursprungswerte, kalendermonatlich. Quelle: Statistisches Bundesamt.													

der Einkommen. Zwar stieg die Nettolohn- und -gehaltssumme vorübergehend nicht — das Ergebnis im Vorquartal war durch Nachzahlungen überhöht —, dafür expandierten aber die Transfereinkommen wegen der höheren Rentenanpassung zum 1. Juli so kräftig, daß die Masseneinkommen insgesamt in fast unverändertem Tempo zunahmen. Da auch die Entnahmen der Selbständigen zu Verbrauchszwecken merklich ausgeweitet wurden, ergab sich bei den verfügbaren Einkommen ein Anstieg von 1,5 vH. Schon im Vorquartal war die Sparquote der privaten Haushalte gegenüber dem Winterhalbjahr deutlich gesunken; nach der Jahresmitte hielt sie sich auf dem nun niedrigeren Niveau, so daß die Verbrauchsausgaben im Tempo der Einkommen expandierten.

Anders als vom privaten Verbrauch gehen von den realen *Ausrüstungsinvestitionen* seit dem Frühjahr keine Impulse auf die Gesamtwirtschaft aus; die Investitionen gingen im Berichtsquartal sogar um etwa 1 vH zurück. Dabei waren sie aber — wegen eines starken Basiseffekts — um 6 vH höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Während die Nachfrage nach im Inland erzeugten Investitionsgütern weiter rückläufig war, stieg die nach im Ausland hergestellten Produkten wechsellkursbedingt weiter. Vor allem die Hersteller von Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen leiden unter der Investitionsschwäche. Die Preise für Ausrüstungen sind nach der Jahresmitte geringfügig gestiegen. Während sich die Importe kaum verteuerten, zogen die Inlandspreise leicht an.

Für die realen *Bauinvestitionen* ergab sich im dritten Viertel dieses Jahres gegenüber dem Vorquartal ein Anstieg um 0,5 vH, den Stand im Vorjahresquartal unterschritten sie indes um 1 vH. Angesichts der niedrigen Zinsen und der weiter steigenden Realeinkommen ist diese Entwicklung der Bauinvestitionen enttäuschend. Dabei blieb der Wohnungsbau am deutlichsten hinter den Erwartungen zurück. Relativ am besten schnitten die Investitionen im Wirtschaftsbau ab. Im Bauhauptgewerbe wurde — nach der kräftigen Zunahme im Vorquartal, als verstärkt witterungsbedingte Ausfälle aufgeholt wurden — die Produktion nochmals etwas erhöht, sie war damit aber um fast 5 vH niedriger als im Vorjahr. Eine weitere leichte Zunahme konnte das Ausbaugewerbe verzeichnen. Die Preise erhöhten sich angesichts des starken Wettbewerbsdrucks in allen Bausparten erneut nur wenig, das Vorjahresniveau übertrafen sie um etwa 2 vH.

Bei der realen *Lagerveränderung* kehrte sich im Berichtsquartal das Vorzeichen um; die seit Herbst 1986 außerordentlich hohe Aufstockung der Lager verwandelte sich in einen Lagerabbau. Bis zur Jahresmitte waren vor allem Lageraufstockungen bei Rohstoffen — hier sollte Preiserhöhungen zuvorgekommen werden — für die Entwicklung der Vorräte ausschlaggebend. Der Lagerabbau betraf dagegen Fertigwaren: Insbesondere beim Einzelhandel, aber auch beim Großhandel führte die kräftige Ausweitung des privaten Verbrauchs zu einem teilweisen Abbau der noch im Frühsommer als zu hoch bezeichneten Lagerbestände. In den letzten Monaten wurden zudem spekulative Rohstoffimporte wieder einge-

schränkt. Hinzu kam, daß die Ernteergebnisse in diesem Jahr weit hinter dem saisonüblichen Maß zurückblieben.

Die realen *Warenexporte* haben zwar im Sommer das hohe Niveau vom vergleichbaren Vorjahreszeitraum wieder überschritten, sind aber seit der Jahresmitte nicht weiter gestiegen. Während die Ausfuhr in die EG-Partnerländer verstärkt werden konnte, gingen die Exporte in die USA und vor allem in die Entwicklungsländer (ohne OPEC) kräftig zurück. Mit der Stabilisierung der Wechselkurse nach dem Louvre-Abkommen ließen die Unsicherheiten — wie sich nun zeigt, wohl nur vorübergehend — nach. Sogar die Preise, vor allem die der Grundstoffe, konnten dabei wieder etwas erhöht werden.

Die Entwicklung der realen *Warenimporte* ist — ebenso wie die der Ausrüstungsinvestitionen — erheblichen Schwankungen unterworfen. Nach einer Zunahme um 1 vH im Vorquartal sind die Importe nun um 0,5 zurückgegangen, das vergleichbare Vorjahresniveau überschritten sie aber um reichlich 3 vH. Dabei wurden Güter der Ernährungswirtschaft in geringerem, Rohstoffe und Fertigwaren in etwa gleichem und Energieträger in größerem Umfang importiert als zuvor. Die Importpreise erhöhen sich nun schon seit dem Frühjahr mit etwa unverändertem Tempo (Jahresrate 6 vH), sie lagen aber zuletzt immer noch um 1 vH unter ihrem vorjährigen Niveau. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war der Preisanstieg bei Rohstoffen, denn die Preise für Fertigwaren stiegen kaum, und die für Ernährungsgüter sanken weiter.

Bei dieser Entwicklung von Ausfuhr und Einfuhr nahm der reale Exportüberschuß in der Warenbilanz zu. Gleichzeitig verringerte sich — vor allem wegen hoher Kapitalerträge — das Defizit in der Dienstleistungsbilanz, so daß der reale *Außenbeitrag*, nach dem Rückgang im Vorquartal, wieder deutlich stieg. In nominaler Rechnung blieb er etwa konstant. Die Tendenz sinkender Überschüsse ist damit im dritten Quartal unterbrochen worden.

Die Unternehmen versuchten, sowohl das kalenderbedingte Arbeitstagedefizit (–1,5 vH) im Vorquartal als auch das Arbeitstageplus (1,5 vH) im Berichtsquartal durch kurzfristige Anpassungen der täglichen Arbeitszeit aufzufangen. Dies konnte in beiden Quartalen wegen des Ausmaßes der Veränderungen bei weitem nicht gelingen. So sanken die je Erwerbstätigen geleisteten *Arbeitsstunden* im zweiten Viertel dieses Jahres um 1,5 vH, während sie danach um 1 vH stiegen. Diese relativen Veränderungen ergaben sich auch beim Arbeitsvolumen insgesamt. Die gesamtwirtschaftliche Produktion erhöhte sich in beiden Quartalen dagegen unverändert, mit jeweils 0,5 vH. Entsprechend reagierte die Produktivität, die im Berichtsquartal sank.

Die Zahl der Erwerbstätigen hat zwar im dritten Quartal noch zugenommen, aber mit knapp 20 000 erneut schwächer als zuvor. Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich in etwa gleichem Ausmaß. Das bedeutet, daß aus dem Er-

werbspersonenpotential und aus der „Stillen Reserve“ insgesamt seit etwa einem Jahr mehr neue Arbeitskräfte einen Arbeitsplatz suchen, als neue Arbeitsplätze von der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Vor allem die Bauwirtschaft, aber auch einige Bereiche des verarbeitenden Gewerbes reduzierten ihren Beschäftigungsstand. Zunahmen gab es allein im Dienstleistungsbereich.

Da es im Vorquartal zu erheblichen Nachzahlungen von Löhnen und Gehältern gekommen war, stiegen damals die *Lohnstückkosten* vorübergehend kräftig, und die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen sanken. Im Berichtszeitraum blieben nun die Lohnstückkosten stabil, und die Gewinneinnahmen erreichten fast wieder das hohe Niveau vom Jahresanfang.

Ausblick auf das vierte Quartal

Die bisher verfügbaren statistischen Indikatoren spiegeln die wirtschaftliche Situation der Bundesrepublik vor den Ereignissen auf den internationalen Finanzmärkten wider. So wiesen die Auftragseingänge in der Industrie im September — sie werden überwiegend im vierten Quartal produktionswirksam — weiter nach oben und deuteten damit die Fortsetzung der aufwärts gerichteten konjunkturellen Grundtendenz an. Dabei sind wieder vor allem die Auftragseingänge aus dem Ausland, weniger die aus dem Inland gestiegen. Der jüngste kräftige Fall des US-Dollars läßt jedoch die Befürchtung aufkommen, daß der Export bald unter neuen Druck geraten wird. Ein solcher Rückschlag hätte weiterreichende Wirkungen.

Für das vierte Quartal braucht allerdings noch nicht mit spürbaren Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Produktion gerechnet zu werden. Aufgrund der Auftragsbestände und des sicherlich nicht ganz abreißen des Stromes neuer Aufträge werden die Exporte im letzten Jahresviertel weiter steigen. Die Investitionen werden zwar insgesamt nicht zurückgehen, aber auch keinen Beitrag zur Steigerung der Gesamtnachfrage leisten. Die Investitionsneigung wird sich allerdings bei der absehbaren Verschlechterung der Absatzerwartungen wieder abschwächen. Die Nachfrage der privaten Haushalte könnte noch in diesem Jahr auf die ungünstigen Einflüsse, die vom Kurssturz an den Aktienmärkten ausgehen, mit Zurückhaltung reagieren. Nennenswerte Impulse sind bis zum Jahresende vom privaten Verbrauch vermutlich nicht zu erwarten. Die Importe werden wahrscheinlich etwa im Tempo der gesamtwirtschaftlichen Produktion zunehmen; damit wird der reale Außenbeitrag jedenfalls nicht steigen.

Das reale Bruttosozialprodukt könnte bei diesen Annahmen im letzten Jahresviertel um etwa 1 vH expandieren, den vergleichbaren Vorjahresstand würde es dabei um 2 vH überschreiten. Für den Jahresdurchschnitt 1987 errechnet sich dann eine Zunahme von 1,6 vH.

Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1985	1986	1985			1986				1987		
			II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolum. (Mill. Std.)	43360	43547	10662	10819	11032	10555	10937	10886	11169	10801	10658	10817
Beschäft. (1000 Pers.)	22186	22431	22071	22366	22416	22107	22319	22627	22671	22334	22492	22746
Produktivität (DM)	36,16	36,93	36,00	37,01	37,07	36,08	36,49	37,58	37,56	36,03	37,74	38,31
Bruttoinlandspr. (Mrd.DM)	1568,0	1608,5	383,9	400,4	409,0	380,8	399,1	409,1	419,5	389,2	402,2	414,4
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd.DM)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	990,8	1040,6	240,2	245,0	280,9	235,0	253,2	258,2	294,3	242,8	264,2	266,7
Bruttolohn- u.-geh.summe	798,4	838,3	193,7	197,5	226,4	189,1	204,1	208,0	237,1	195,4	212,9	214,7
Nettolohn- u.-geh.summe	535,9	564,5	129,8	133,0	148,7	130,5	137,0	140,9	156,1	133,7	141,0	143,3
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	430,0	472,0	101,9	118,5	107,1	109,8	115,8	127,1	119,4	122,8	117,8	131,7
Ind. Steuern abz. Subv.	192,7	195,7	47,4	47,6	51,8	46,3	48,4	49,2	51,8	47,9	49,4	50,0
Abschreibungen	231,5	239,7	57,7	58,1	58,5	59,2	59,7	60,1	60,7	61,3	61,8	62,4
Bruttosozialprodukt	1844,9	1948,0	447,1	469,2	498,2	450,3	477,0	494,6	526,1	474,9	493,2	510,7
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd.DM)												
Privater Verbrauch	1042,6	1081,9	255,8	259,7	282,8	253,5	268,3	268,8	291,2	258,8	276,7	279,8
Öffentlicher Verbrauch	365,6	381,7	85,2	87,7	109,5	86,2	90,2	92,6	112,7	89,3	94,2	96,3
Anlageinvestitionen	360,8	376,8	92,1	95,2	103,5	72,1	98,4	98,2	108,0	73,9	99,0	101,4
Bauten	207,0	215,4	55,9	58,8	54,6	38,1	58,2	60,6	58,5	37,6	58,5	61,2
Ausrüstungen	153,9	161,4	36,3	36,4	48,8	34,0	40,3	37,6	49,5	36,3	40,5	40,1
Vorratsveränderung	-1,2	-2,9	-4,8	11,7	-26,6	14,8	-5,6	10,0	-22,1	25,1	-2,7	10,8
Außenbeitrag	77,2	110,6	18,9	14,9	29,0	23,6	25,7	25,0	36,3	27,8	25,9	22,5
Ausfuhr	650,2	639,8	161,9	162,4	167,3	156,5	162,3	156,2	164,7	153,8	155,9	156,9
dar.: Waren	518,1	508,2	128,2	127,5	134,0	126,0	129,2	122,2	130,8	122,4	123,7	122,2
Einfuhr	573,0	529,2	143,0	147,5	138,3	132,9	136,7	131,2	128,4	126,0	130,0	134,4
dar.: Waren	435,7	389,0	109,4	107,3	107,0	101,0	101,4	91,1	95,6	93,0	94,2	92,7
Bruttosozialprodukt	1844,9	1948,0	447,1	469,2	498,2	450,3	477,0	494,6	526,1	474,9	493,2	510,7
Zu Preisen von 1980 (Mrd.DM)												
Privater Verbrauch	867,5	904,5	212,0	215,9	235,8	211,0	224,2	224,6	244,8	216,4	229,3	231,7
Öffentlicher Verbrauch	315,3	322,4	77,0	77,8	85,0	77,1	79,3	80,2	85,8	78,9	80,2	81,7
Anlageinvestitionen	315,1	324,9	80,7	83,3	90,0	62,2	85,1	84,9	92,8	62,9	84,6	86,2
Bauten	184,6	189,0	50,1	52,5	48,5	33,4	51,3	53,3	51,1	32,3	50,6	52,7
Ausrüstungen	130,5	135,9	30,7	30,8	41,4	28,8	33,8	31,6	41,6	30,6	34,0	33,5
Vorratsveränderung	-1,4	0,4	-3,8	10,0	-24,1	12,8	-2,2	11,1	-21,3	20,8	-1,0	9,3
Außenbeitrag	82,5	65,5	21,7	16,1	25,7	19,1	14,8	11,4	20,3	11,9	11,2	8,4
Ausfuhr	548,0	547,2	135,9	136,4	141,1	132,9	138,7	133,9	141,7	133,1	135,0	135,2
dar.: Waren	437,2	435,7	107,6	106,9	113,5	107,0	110,5	105,0	113,2	106,4	107,9	106,0
Einfuhr	465,5	481,7	114,2	120,3	115,3	113,8	123,9	122,6	121,5	121,2	123,8	126,7
dar.: Waren	353,0	366,5	86,6	87,5	89,9	87,3	94,8	90,0	94,4	93,7	94,6	92,8
Bruttosozialprodukt	1579,0	1617,7	387,6	403,1	412,4	382,1	401,1	412,2	422,3	390,9	404,3	417,4
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	120,2	119,6	120,7	120,3	119,9	120,2	119,7	119,7	119,0	119,6	120,7	120,7
Öffentlicher Verbrauch	115,9	118,4	110,6	112,7	128,8	111,9	113,8	115,4	131,3	113,1	117,5	117,9
Bauten	112,1	113,9	111,6	112,0	112,6	114,0	113,5	113,8	114,5	116,4	115,6	116,1
Ausrüstungen	117,9	118,8	118,1	118,2	117,9	118,3	119,0	118,9	118,9	118,8	119,2	119,8
Ausfuhr	118,6	116,9	119,1	119,1	118,6	117,8	117,1	116,6	116,2	115,5	115,5	116,1
Einfuhr	123,1	109,9	125,2	122,7	119,9	116,8	110,3	107,1	105,7	103,9	105,0	106,1
Nachr.: Terms of Trade	96,4	106,5	95,1	97,1	98,9	100,8	106,1	108,9	109,9	111,2	110,0	109,4
Bruttosozialprodukt	116,8	120,4	115,4	116,4	120,8	117,9	118,9	120,0	124,6	121,5	122,0	122,4
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	110,5	113,2	109,6	107,2	120,3	108,1	111,1	110,5	122,9	109,3	115,1	112,7

¹⁾ Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3 „Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktsberechnung“; Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart und Mainz) und eigene Berechnungen der Arbeitszeit, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1985	1986	1985			1986				1987		
			II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	-0,6	0,4	-0,6	1,2	-0,4	-2,7	2,6	0,6	1,2	2,3	-2,6	-0,6
Beschäftigte	0,8	1,1	0,6	0,9	0,9	1,0	1,1	1,2	1,1	1,0	0,8	0,5
Produktivität	2,7	2,1	3,8	1,8	2,4	4,4	1,4	1,5	1,3	-0,1	3,4	1,9
Bruttoinlandsprodukt	2,1	2,6	3,2	3,1	2,0	1,6	4,0	2,2	2,6	2,2	0,8	1,3
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	3,9	5,0	5,5	4,4	3,9	4,6	5,4	5,4	4,8	3,3	4,4	3,3
Bruttolohn- u.-geh.summe	3,8	5,0	5,6	4,3	3,9	4,6	5,4	5,3	4,7	3,3	4,4	3,2
Nettolohn- u.-geh.summe	2,4	5,3	4,0	2,8	2,4	4,9	5,5	5,9	5,0	2,4	2,9	1,7
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	6,5	9,8	6,5	9,8	6,7	7,1	13,6	7,3	11,5	11,9	1,7	3,6
Ind. Steuern abz. Subv.	1,4	1,6	2,2	2,6	1,7	0,8	2,1	3,5	0,1	3,5	2,2	1,5
Abschreibungen	4,3	3,5	4,5	4,1	3,7	3,5	3,5	3,4	3,8	3,6	3,6	3,8
Bruttosozialprodukt	4,2	5,6	5,3	5,5	4,3	4,6	6,7	5,4	5,6	5,5	3,4	3,3
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	3,9	3,8	3,5	5,1	4,5	3,8	4,9	3,5	3,0	2,1	3,1	4,1
Öffentlicher Verbrauch	4,4	4,4	4,0	5,5	3,8	3,7	6,0	5,6	2,9	3,5	4,4	4,1
Anlageinvestitionen	1,7	4,4	4,6	2,8	2,6	3,0	6,8	3,2	4,4	2,5	0,6	3,2
Bauten	-4,7	4,1	-3,9	0,7	-3,1	1,1	4,1	3,1	7,1	-1,3	0,6	1,0
Ausrüstungen	11,8	4,9	21,0	6,4	9,8	5,1	11,0	3,3	1,4	6,8	0,7	6,8
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	10,1	-1,6	14,8	12,4	3,0	-1,3	0,3	-3,8	-1,5	-1,7	-3,9	0,5
dar.: Waren	10,9	-1,9	16,0	12,7	4,0	-1,9	0,8	-4,1	-2,4	-2,8	-4,3	0,1
Einfuhr	6,9	-7,7	8,8	7,4	1,9	-7,9	-4,5	-11,0	-7,1	-5,2	-4,9	2,4
dar.: Waren	7,1	-10,7	8,8	8,1	1,3	-9,8	-7,3	-15,1	-10,7	-8,0	-7,1	1,7
Bruttosozialprodukt	4,2	5,6	5,3	5,5	4,3	4,6	6,7	5,4	5,6	5,5	3,4	3,3
Zu Preisen von 1980												
Privater Verbrauch	1,8	4,3	1,1	2,9	2,9	3,5	5,8	4,0	3,8	2,6	2,3	3,2
Öffentlicher Verbrauch	2,1	2,3	1,4	3,0	2,5	2,1	3,0	3,1	1,0	2,4	1,2	1,8
Anlageinvestitionen	0,1	3,1	2,8	1,4	1,2	1,8	5,4	1,9	3,1	1,1	-0,5	1,6
Bauten	-5,6	2,4	-4,4	0,0	-4,2	-0,1	2,4	1,4	5,3	-3,4	-1,2	-1,1
Ausrüstungen	9,4	4,1	17,4	3,8	8,3	4,2	10,2	2,7	0,5	6,4	0,5	6,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	7,2	-0,2	11,0	9,2	1,7	-1,3	2,0	-1,8	0,5	0,2	-2,6	0,9
dar.: Waren	7,9	-0,4	11,9	9,2	2,7	-2,0	2,7	-1,7	-0,3	-0,6	-2,4	0,9
Einfuhr	4,7	3,5	4,0	5,5	4,2	-1,7	8,4	1,9	5,3	6,6	0,0	3,4
dar.: Waren	5,0	3,8	3,4	6,3	4,6	-1,9	9,5	2,9	5,0	7,3	-0,2	3,2
Bruttosozialprodukt	2,0	2,5	3,2	3,0	1,7	1,7	3,5	2,3	2,4	2,3	0,8	1,3
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	2,1	-0,5	2,4	2,1	1,6	0,3	-0,8	-0,5	-0,8	-0,5	0,8	0,9
Öffentlicher Verbrauch	2,2	2,1	2,6	2,5	1,3	1,6	2,9	2,4	1,9	1,1	3,2	2,2
Bauten	1,0	1,6	0,6	0,7	1,1	1,2	1,7	1,6	1,7	2,1	1,8	2,1
Ausrüstungen	2,3	0,8	3,1	2,5	1,4	0,9	0,7	0,6	0,9	0,4	0,2	0,7
Ausfuhr	2,6	-1,5	3,4	2,9	1,3	0,0	-1,7	-2,1	-2,0	-1,9	-1,4	-0,4
Einfuhr	2,1	-10,8	4,6	1,8	-2,2	-6,3	-11,9	-12,7	-11,8	-11,0	-4,8	-0,9
Nachr.: Terms of Trade	0,6	10,4	-1,1	1,1	3,6	6,8	11,6	12,2	11,1	10,2	3,7	0,5
Bruttosozialprodukt	2,2	3,1	2,0	2,4	2,5	2,9	3,1	3,1	3,1	3,1	2,6	2,0
Nachrichtlich:												
Lohnstückkosten ²⁾	1,7	2,4	2,3	1,3	2,0	2,9	1,4	3,1	2,2	1,1	3,6	2,0

¹⁾ Veränderung in vH gegenüber Vorjahr. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3 „Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktberechnung“; Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart und Mainz) und eigene Berechnungen der Arbeitszeit, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1984 IV	1985				1986				1987		
		I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolum.(Mill.Std.)	10841	10877	10787	10888	10758	10581	11058	10956	10910	10920	10761	10881
Beschäft. (1000 Pers.)	22064	22107	22150	22217	22265	22322	22398	22478	22521	22554	22578	22596
Produktivität (DM)	36	36	36	36	37	37	37	37	37	37	38	38
Bruttoinlandspr.(Mrd.DM)	387	387	392	394	394	393	407	403	404	405	407	408
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd.DM) ²⁾												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	969	967	991	994	1003	1009	1042	1048	1056	1054	1078	1082
Bruttolohn-u.-geh.summe	781	780	799	800	808	813	840	844	851	850	868	871
Nettolohn-u.-geh.summe	529	527	537	536	542	551	566	569	571	569	577	578
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	409	414	423	443	438	443	478	476	488	500	485	494
Ind. Steuern abz. Subv.	190	191	193	192	194	192	197	199	194	200	200	202
Abschreibungen	226	228	230	233	234	236	239	241	243	245	247	250
Bruttosozialprodukt	1795	1801	1838	1861	1870	1881	1956	1964	1982	1999	2011	2028
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd.DM) ³⁾												
Privater Verbrauch	1011	1023	1036	1050	1057	1060	1085	1088	1091	1090	1115	1131
Öffentlicher Verbrauch	357	360	362	367	372	372	382	387	384	388	397	402
Anlageinvestitionen	358	352	365	363	365	365	385	375	381	377	386	387
Bauten	215	202	210	210	203	206	216	218	218	210	218	220
Ausrüstungen	143	150	154	152	162	160	169	157	163	167	168	167
Vorratsveränderung	-3	4	-5	-1	-4	-8	-8	-9	15	24	8	-6
Außenbeitrag	75	61	83	82	83	99	110	120	112	120	110	111
Ausfuhr	630	639	663	661	648	644	651	637	634	629	631	639
dar.: Waren	499	510	527	524	518	512	520	505	502	495	501	505
Einfuhr	556	578	579	579	565	545	540	517	522	509	521	529
dar.: Waren	423	442	441	441	427	407	398	379	379	368	376	384
Bruttosozialprodukt	1797	1801	1840	1860	1873	1888	1954	1961	1983	1998	2015	2025
Zu Preisen von 1980; außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd.DM) ³⁾												
Privater Verbrauch	852	856	860	873	878	885	909	909	914	912	926	937
Öffentlicher Verbrauch	311	312	313	316	319	318	323	326	322	326	327	332
Anlageinvestitionen	315	309	319	317	317	317	332	323	327	324	329	329
Bauten	193	180	188	188	180	182	190	191	190	183	188	189
Ausrüstungen	123	128	131	129	137	135	142	132	137	141	141	140
Vorratsveränderung	-3	5	-6	-4	-2	-8	1	-1	10	19	7	-8
Außenbeitrag	85	75	96	85	75	76	66	67	52	52	49	56
Ausfuhr	538	542	557	555	547	546	556	546	546	543	547	551
dar.: Waren	427	434	443	441	438	434	446	435	434	430	438	438
Einfuhr	453	467	461	470	472	470	491	479	494	492	498	495
dar.: Waren	343	355	347	357	359	356	374	367	375	376	380	377
Bruttosozialprodukt	1561	1557	1583	1586	1587	1588	1630	1624	1625	1633	1638	1645
Nachr.: kalendermonatl.	1559	1558	1580	1587	1585	1582	1633	1624	1625	1634	1635	1645
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	119	120	120	120	120	120	119	120	119	119	120	121
Öffentlicher Verbrauch	114	115	115	116	116	117	118	118	119	119	121	121
Bauten	112	112	112	112	113	113	114	114	115	115	116	116
Ausrüstungen	116	117	118	118	118	118	119	119	119	119	119	120
Ausfuhr	117	118	119	119	118	118	117	117	116	116	116	116
Einfuhr	123	124	125	123	120	116	110	108	106	103	105	107
Nachr.: Terms of Trade	95	95	95	97	99	102	106	108	110	112	110	109
Bruttosozialprodukt	115	116	116	117	118	119	120	121	122	123	123	123
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	110	109	111	110	111	112	112	114	114	114	116	116

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, dass sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Ergebnisse wurden gerundet. —

2) Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100. — 3) Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3 „Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktberechnung“; Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart und Mainz) und eigene Berechnungen der Arbeitszeit, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1984 IV	1985				1986				1987		
		I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	0,5	0,5	-1,0	1,0	-1,0	-1,5	4,5	-1,0	-0,5	0,0	-1,5	1,0
Beschäftigte	0,0	0,0	0,0	0,5	0,0	0,5	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Produktivität	0,0	-0,5	2,0	-0,5	1,0	1,5	-1,0	0,0	0,5	0,5	2,0	-0,5
Bruttoinlandsprodukt	0,5	0,0	1,0	0,5	0,0	0,0	3,5	-1,0	0,5	0,5	0,5	0,5
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	1,5	0,0	2,5	0,5	1,0	0,5	3,5	0,5	1,0	0,0	2,0	0,5
Bruttolohn-u.-geh.summe	1,5	0,0	2,5	0,0	1,0	0,5	3,5	0,5	1,0	0,0	2,0	0,5
Nettolohn-u.-geh.summe	1,0	-0,5	2,0	0,0	1,0	1,5	2,5	0,5	0,5	-0,5	1,5	0,0
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	0,0	1,0	2,0	4,5	-1,0	1,0	8,0	-0,5	2,5	2,5	-3,0	2,0
Ind. Steuern abz. Subv.	0,5	0,5	1,0	-0,5	1,0	-1,0	2,5	1,0	-2,0	3,0	0,0	0,5
Abschreibungen	1,5	1,0	1,0	1,0	0,5	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Bruttosozialprodukt	1,0	0,5	2,0	1,5	0,5	0,5	4,0	0,5	1,0	1,0	0,5	1,0
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	0,5	1,5	1,0	1,5	0,5	0,0	2,5	0,5	0,5	0,0	2,5	1,5
Öffentlicher Verbrauch	2,0	1,0	0,5	1,5	1,0	0,0	2,5	1,0	-1,0	1,0	2,5	1,0
Anlageinvestitionen	0,0	-1,5	3,5	-0,5	0,5	0,0	5,5	-2,5	1,5	-1,0	2,5	0,5
Bauten	1,0	-6,0	4,5	0,0	-3,5	1,5	5,0	1,0	0,0	-3,5	4,0	1,0
Ausrüstungen	-1,0	5,0	2,5	-1,0	6,0	-1,5	6,0	-7,0	4,0	2,5	0,5	-0,5
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	5,5	1,5	3,5	-0,5	-2,0	-0,5	1,0	-2,0	-0,5	-1,0	0,5	1,5
dar.: Waren	5,5	2,0	3,5	-0,5	-1,5	-1,0	1,5	-3,0	-0,5	-1,5	1,0	1,0
Einfuhr	2,5	4,0	0,5	0,0	-2,5	-3,5	-1,0	-4,5	1,0	-2,5	2,5	1,5
dar.: Waren	3,0	4,5	0,0	0,0	-3,0	-4,5	-2,0	-5,0	0,0	-3,0	2,0	2,5
Bruttosozialprodukt	1,0	0,0	2,0	1,0	0,5	1,0	3,5	0,5	1,0	1,0	1,0	0,5
Zu Preisen von 1980; außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	0,0	0,5	0,5	1,5	0,5	1,0	2,5	0,0	0,5	0,0	1,5	1,0
Öffentlicher Verbrauch	0,5	0,5	0,5	1,0	1,0	-0,5	1,5	1,0	-1,0	1,5	0,0	1,5
Anlageinvestitionen	-0,5	-2,0	3,5	-1,0	0,0	0,0	4,5	-2,5	1,0	-1,0	1,5	0,0
Bauten	1,0	-6,5	4,5	-0,5	-4,0	1,0	4,0	0,5	-0,5	-3,5	2,5	0,5
Ausrüstungen	-2,0	4,5	2,0	-1,5	6,0	-1,5	5,0	-7,0	3,5	3,0	0,0	-1,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	4,0	0,5	3,0	-0,5	-1,5	0,0	2,0	-2,0	0,0	-0,5	0,5	0,5
dar.: Waren	4,0	1,5	2,0	-0,5	-0,5	-1,0	2,5	-2,5	0,0	-1,0	2,0	0,0
Einfuhr	1,0	3,0	-1,5	2,0	0,5	-0,5	4,5	-2,5	3,0	-0,5	1,0	-0,5
dar.: Waren	1,0	3,5	-2,0	2,5	0,5	-0,5	5,0	-2,0	2,5	0,0	1,0	-0,5
Bruttosozialprodukt	0,5	-0,5	1,5	0,0	0,0	0,0	2,5	-0,5	0,0	0,5	0,5	0,5
Nachr.: kalendermonatl.	0,5	0,0	1,5	0,5	0,0	0,0	3,0	-0,5	0,0	0,5	0,0	0,5
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	0,5	1,0	0,5	0,0	0,0	-0,5	-0,5	0,5	0,0	0,0	1,0	0,5
Öffentlicher Verbrauch	1,5	1,0	0,0	0,5	0,5	0,5	1,0	0,0	0,0	0,0	2,5	-0,5
Bauten	0,5	0,5	-0,5	0,5	0,5	0,5	0,0	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Ausrüstungen	1,0	0,5	0,5	0,0	0,0	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5
Ausfuhr	1,0	1,0	1,0	0,0	-0,5	-0,5	-1,0	-0,5	-0,5	-0,5	0,0	0,5
Einfuhr	1,5	1,0	1,0	-2,0	-2,5	-3,0	-5,0	-2,5	-2,0	-2,0	1,5	1,5
Nachr.: Terms of Trade	-0,5	0,0	-0,5	2,0	2,5	2,5	4,0	2,5	1,5	1,5	-1,5	-1,0
Bruttosozialprodukt	0,5	0,5	0,5	1,0	0,5	1,0	0,5	1,0	1,0	0,5	0,5	0,0
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	1,0	-0,5	1,0	-0,5	1,0	1,0	0,0	1,5	0,5	0,0	1,5	0,0

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Veränderung in vH gegenüber dem Vorquartal. Die Veränderungsdaten wurden gerundet. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3 „Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktberechnung“; Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart und Mainz) und eigene Berechnungen der Arbeitszeit, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5.

- Nr.122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr.123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitzscherling. 136 S. 1978. DM 26,—.
- Nr.124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 112 S. 1978. DM 36,—.
- Nr.125 **Maßnahmen für eine sichere und umweltverträgliche Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Labahn. 379 S. 1978. DM 148,—.
- Nr.126 **Zur Lage und Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft.** Von Burkhard Dreher. 93 S. 1978. DM 32,80.
- Nr.127 **Neuberechnung der Wegekosten im Verkehr für das Jahr 1975.** Von Heinz Enderlein. 48 S. 1978. DM 18,60.
- Nr.128 **Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik.** Von Angela Scherzinger und Herbert Wilkens. 89 S. 1979. DM 33,60.
- Nr.129 **Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR). Eine Neuberechnung.** Von Charlotte Otto-Arnold. 76 S. 1979. DM 24,60.
- Nr.130 **Industrielle Strukturprobleme und sektorale Strukturpolitik in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. 160 S. 1979. DM 59,60.
- Nr.131 **Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung.** Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Von Herwig Birg. 290 S. 1979. DM 118,—.
- Nr.132 **Zum Problem der Substitutionsmöglichkeit von Mineralölprodukten durch andere Energieträger — dargestellt am Beispiel eines Bundeslandes.** Von Urs Dolinski und Klaus-Dieter Labahn. 106 S. 1980. DM 44,60.
- Nr.133 **Möglichkeiten der künftigen Strombedarfsdeckung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Eckhard Casser, Jörg-Peter Weiß und Hans-Joachim Ziesing. 131 S. 1980. DM 55,30.
- Nr.134 **Lohnentwicklung und Lohnpolitik als Bestimmungsgründe konjunktureller Verläufe und struktureller Verschiebungen.** Von Hans-Peter Basler. 102 S. 1981. DM 44,80.
- Nr.135 **Elemente regionaler Wohnungsmarktmodelle und offene Fragen der Wohnungsmarktanalyse.** Von Bernd Bartholmai. 43 S. 1982. DM 22,60.
- Nr.136 **Entwicklung und Struktur des deutsch-sowjetischen Handels — Seine Bedeutung für die Volkswirtschaften der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion.** Von Jochen Bethkenhagen und Heinrich Machowski. 83 S. 1982. DM 44,—.
- Nr.137 **Berechnung der Kosten für die Wege des Eisenbahn-, Straßen-, Binnenschiffs- und Luftverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1981.** Von Heinz Enderlein. 59 S. 1983. DM 22,60.
- Nr.138 **Die Bedeutung des innerdeutschen Handels für die Wirtschaft der DDR.** Von Doris Cornelsen, Horst Lambrecht, Manfred Melzer und Cord Schwartau. 203 S. 1983. DM 84,—.
- Nr.139 **Beurteilung der Wirtschaftlichkeitsschwelle und Analyse der Produktionskapazitäten bei neuen Technologien zur Energieeinsparung in mittel- und längerfristiger Sicht.** Von Hans-Joachim Ziesing. 458 S. 1983. DM 198,—.
- Nr.140 **Neuorientierung in den Beziehungen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den Entwicklungsländern.** Von Fritz Franzmeyer, Hans J. Petersen (Hrsg.). 251 S. 1984. DM 44,60.
- Nr.141 **Messen und Ausstellungen als expansive Dienstleistungen.** Von Uwe Müller. 100 S. 1985. DM 22,60.
- Nr.142 **Präferenzregelung der Forschungs- und Entwicklungsförderung in Berlin.** Von Kurt Hornschild. 68 S. 1985. DM 19,80.
- Nr.143 **Regionale Beschäftigungsentwicklung und produktionsorientierte Dienstleistungen.** Von Franz-Josef Bade. 280 S. 1987. DM 56,—.
- Nr.144 **Der Beitrag der Europäischen Gemeinschaft zur Bekämpfung des Hungers in der Welt.** Von Peter Hrubesch und Siegfried Schultz (Hrsg.). 259 S. 1987. DM 54,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer - 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Peter Ring, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Wirtschaftspolitik in der Krise. Bearbeitet von Heiner Flassbeck und Hans-Jürgen Krupp. —

Leichter Produktionsanstieg nach der Jahresmitte. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —